

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,  
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,  
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Zeile 15 Pfennige.  
Redaktion, Druck und Verlag von A. Graßmann,  
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.



# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, den 22. Mai 1879.

Nr. 235.

Des Himmelfahrtstages wegen erscheint  
die nächste Nummer dieses Blattes am  
Freitag Abend.

## Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Die „Provinzial-Korrespondenz“ bemerkt zum Rücktritt des Herrn von Fjordenbed, daß dessen Schritt einen lebhaften Eindruck im Reichstage und in allen politischen Kreisen gemacht habe. Abgesehen von der allseitigen Ueberzeugung, so färbt die „Prov.-Korr.“ fort, daß seine in einer Reihe von Jahren erprobte und im höchsten Maße gewürdigte Kraft in der schwierigen Leitung der Geschäfte des Reichstages schwer zu ersetzen sein wird, mußte die Begründung seines Entschlusses, welche ausdrücklich auf den Gegensatz über die schwebenden politischen Fragen hinweist, die parlamentarische Erregung im Augenblicke noch steigern.

Herr v. Fjordenbed hatte über den entschiedenen und lebhaften Widerspruch, in welchem er sich den Auffassungen und Bestrebungen der Mehrheit, die sich zur Durchführung der Wirtschaftsreform vereinigt hat, befindet, schon durch eine vor einigen Tagen bei einem öffentlichen Festmahl gehaltene Rede sich unumwunden und in einer Weise geäußert, welche keinen Zweifel darüber bestehen ließ, daß er sich nicht mehr als den berufenen Vertreter des Reichstages in seiner jetzigen Parteigruppierung ansehen konnte. Er hat dieser Ueberzeugung entsprechend gehandelt, und Niemand wird ihm das von irgend einem Standpunkte einen Vorwurf machen können.

Inwiefern sein Rücktritt vom Präsidium, zumal im Zusammenhange mit den politischen Vorgängen, die seinen Entschluß ansehend zur Reife gebracht haben, von weiter gehender Bedeutung für die Entloosung des Parteiwesens werden kann, das wird sich erst im Verlaufe der Bewegung, welche sich an die jetzigen Verhandlungen des Reichstages knüpft, bestimmter beurtheilen lassen.

Ueber den neuen Reichstagspräsident schreibt die „Nat.-Ztg.“:

Gestern fiel die Ueberraschung des Rücktritts Fjordenbeds des Präsidenten von Fjordenbed in den Reichstag; heute sah schon in nicht minder überraschender Weise ein neuer Präsident auf dem Stuhle, den jüngst noch Herr von Fjordenbed eingenommen hatte. Herr von Seydewitz, eine in der preussischen Kammer sehr angesehene und mit den wichtigsten Kommunalämtern betraute Persönlichkeit, war, trotzdem er seit dem Jahre 1867 dem Reichstage angehört, nur dem engeren Kreise seiner konservativen Freunde bekannt, in welchem er als Fraktionsvorstand fungierte. Dem Reichstage und dem deutschen Volke wurde sein Name nur hier und da durch von seinen Gesinnungsgenossen für ihn abgegebene Stimmzettel in das Gedächtnis gerufen. Die letzte Rolle, mit welcher Herr v. Seydewitz heute sein Amt antrat, war, soweit ermittelt werden konnte, abgesehen vielleicht von einigen gelegentlichen geschäftlichen Bemerkungen, auch seine parlamentarische Jungferrede.

Bei der Wahl wurden 204 beschriebene Zettel abgegeben — eine für den Reichstag und seine Parteien so geringe Zahl. Die Konservativen, die Freikonservativen und das Centrum stimmten geschlossen für Herrn v. Seydewitz, der 195 Stimmen auf sich vereinigte. 9 Stimmen zerstreuten sich, 119 weiße Stimmen markierten die Minorität. Noch gestern Abend waren die Parteien, die sich heute in der Mehrheit zusammenfanden, sehr weit auseinander. Die Freikonservativen wollten Herrn Fjordenbed auf die erste Stelle erhoben haben, die Konservativen zeigten wenig Lust, das Experiment zu übernehmen, dem Hause unter den gegenwärtigen Umständen einen Präsidenten zu geben, das Centrum erhob sich mit Nachdruck gegen den Vorschlag Fjordenbeds. Die Nacht bringt Rath und die Morgenstunde hat Gold im Munde — heute vor der Sitzung war die Einstimmigkeit unter neuen drei Fraktionen wieder hergestellt. Was die weiteren Bedingungen dieses Zusammengehens sind, das wird man bei der demnächst wohl bevorstehenden Wahl eines ersten Vizepräsidenten sehen.

Der neue Präsident Herr v. Seydewitz hat eine anerkennenswerthe Handhabung der Geschäfte versprochen und die Unterstützung aller Parteien in Anspruch genommen; dieselbe wird ihm sicher von liberaler Seite bei seiner schwierigen Amtsführung

nicht fehlen. Wie weit er der großen Aufgabe gewachsen ist, die er übernommen hat, das kann einzig der Erfolg zeigen. Das Wohlwollen und der geschäftsgewandte Sinn des Herrn v. Seydewitz, der mit großem Geschick die kommunalständischen Angelegenheiten und namentlich die landwirtschaftliche Bank in der Lausitz dirigirte, werden von seinen Freunden und Bekannten sehr gerühmt. Herr von Seydewitz hat, um diese seine Funktionen fortzuführen zu können, seiner Zeit die Oberpräsidentenstellung von Schlesien ausgeschrieben. Wir hegen den aufrichtigen Wunsch, daß es ihm gelingen möge, die bewährte und ernste Eifrigkeit, in der wir uns befinden, ohne besondere Zwischenfälle zu Ende zu führen. Der ganze Verlauf der Angelegenheit scheint uns die Richtigkeit des von Herrn v. Fjordenbed gethanen Schrittes nochmals ausdrücklich zu rechtfertigen. Die liberale Partei ist in eine defensive Stellung zurückgekömmt, als Reserve für eine liberal-konservative Koalition zu dienen, weist sie selbstverständlich von sich. Der Rücktritt des Herrn v. Fjordenbed giebt davon einen schlagenden Beweis. Mag die Gegenwart für die liberale Partei verloren sein, so hat sie die Aufgabe, über die unnatürlich verschobenen Verhältnisse des Augenblicks ihre Zukunft zu wahren. Ein Beharren in der jetzigen äußerlichen Stellung wäre für die liberale Partei eine Vergeudung ihrer Lebenskraft geworden, die sie für bessere Zwecke bewahren mag.

Der heute an v. Fjordenbeds Stelle zum Präsidenten des Reichstages gewählte Abgeordnete Otto Theodor von Seydewitz aus Reichbach und Westphalen ist am 11. September 1818 zu Groß Nadergast im Anhaltischen geboren; er besuchte das Gymnasium zu Torgau, dann bis 1840 die Universität Berlin; trat, nachdem er beim Kammergericht das Auskultator-Examen bestanden hatte, bei Land- und Stadtgericht in Götting in den Staatsdienst, wurde 1842 bei der königl. Regierung zu Merseburg beschäftigt, verwaltete 1844—1845 das Landrathsamt in Merseburg, wurde 1855 zum Landesbestallten der preussischen Oberlausitz, 1858 zum Landrath des Göttinger Kreises gewählt, welches Amt er aufgab, nachdem er 1864 zum Landeshauptmann und Landesältesten der preussischen Oberlausitz erwählt worden war. Seit 1845 ist derselbe Mitglied des Oberlausitzer, seit 1851 des schlesischen Provinziallandtages, dessen Vize- und Landtagsmarschall er war. Er ist ferner Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses von Schlesien, Mitglied der Central-Landtagskommission für die preussischen Staaten und Präsident der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zu Götting. Der Wahlkreis Rottensberg-Hoyerswerda schickte Herrn von Seydewitz im Frühjahr 1867 in den konstituierenden Reichstag des Norddeutschen Bundes und hat ihm seitdem bei jeder Reichstagswahl sein Mandat erneuert. Herr v. Seydewitz ist Mitglied der deutsch-konservativen Fraktion und war bei den Präsidentschaftswahlen am 13. Februar d. J. Kandidat der beiden konservativen Parteien für das Amt des Präsidenten, wo er 61 Stimmen (v. Fjordenbed 151) erhielt, und für das Amt des ersten Vizepräsidenten, wo er im dritten Wahlgange (mit 80 Stimmen) gegen Freiherrn von Stauffenberg (88 Stimmen) unterlag.

Die liberale belgische Presse widmet dem am 19. d. hingschiedenen Bürgermeister von Brüssel Anspach sympathische Nachrufe, in denen mit Recht hervorgehoben wird, daß nicht bloß die Hauptstadt, sondern die gesamte freisinnige Partei Belgiens einen schweren Verlust erlitten hat. Herr Anspach, welcher seit dem 12. Juni 1866 auch der Repräsentantenkammer als Abgeordneter der Hauptstadt angehörte, wurde am 20. Juli 1829 in Brüssel geboren. Seit dem 27. Oktober 1857 war er Mitglied des Kommunalrathes und wurde, nachdem er fünf Jahre als Schöffe (Echevie) fungirt hatte, am 15. Dezember 1863 zum Bürgermeister ernannt, in welcher Eigenschaft er sich hervorragende Verdienste um die städtische Verwaltung erworb. In dem Nachrufe, welchen die „Independance Belge“ veröffentlicht, heißt es unter anderem hinsichtlich des Verstorbenen: „Sein vorzeitiger Tod wurde durch das Uebermaß von Arbeit verschuldet, welches ihm seine doppelten Funktionen als Bürgermeister und als Deputirter auferlegten. Es wäre unmöglich, ein größeres Maß von Eifer, von Ergebnissen, von Intelligenz und von Thätigkeit zu entfalten, als der Hingschiedene sich angelegen sein ließ. Die Dienste, welche derselbe der Stadt Brüssel geleistet hat, sind unermesslich.“ In

dem Kampfe gegen die Klerikalen stand Herr Anspach rückhaltlos auf Seiten des Fortschrittes, während er andererseits durch sein maßvolles Verhalten allen Ausschreitungen, gleichviel von welcher Seite sie kommen mochten, entgegenzutreten wußte.

Ueber die augenblickliche Stellung des Grafen Andrassy ist es nicht leicht, sich Klarheit zu verschaffen. Die magyarischen Oppositionsblätter, voran der „Egyetemes“, behaupten, die Militärpartei in Wien sei über die austro-türkische Konvention empört und dringe auf die sofortige Beilegung von Novi-Bazar und diese Partei habe ein solches Ueberge wicht, daß Andrassy seine Demission bereits gegeben habe. Diese Nachricht ist zweifellos übertrieben; doch wäre es nicht unmöglich, daß Andrassy derartigen Gerüchten selbst Vorschub leistet, weil es ihm willkommen ist, zuweilen die Hofpartei an die Wand zu malen, um einen Druck auf die ungarischen Regierungskreise auszuüben. Indessen ist, wie der Wiener Korrespondent der „N.-Z.“ mittheilt, so viel sicher, daß Graf Andrassy durch den Abschluß der Konvention die Unterstützung der Hofpartei verloren habe. Dadurch werde er gezwungen, sich den parlamentarischen Parteien mehr zu nähern. Die Hofpartei werde, wenn sie die Dinge auf die Spitze treibe, nur ihre eigene Niederlage besiegeln und werde sich daher ihre Schritte wohl überlegen.

Die englischen Schutzpöller machen trotz der wiederholten Abweisung, die sie von Seiten des Parlaments erfahren haben, immer von Neuem den Versuch, ihren Bestrebungen bei der gesetzgebenden Körperschaft Geltung zu verschaffen. So reiste gestern der Herzog von Rutland die Aufmerksamkeit des Oberhauses auf die zunehmende Nothlage des Handelsstandes und sprach die Ansicht aus, daß am besten durch Einführung von Einfuhrzöllen geholfen werden könne. Lord Beaconsfield lehnte es ab, auf den Gegenstand einzugehen, die Frage sei nur dann diskutirbar, wenn ein genau präzisirter Antrag gestellt werde.

Wie der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ meldet, hat Lord Salisbury den englischen Handelskammern den Entwurf des neuen deutschen Zolltarifs beifällig näherer Auslassung zu gesteht mit dem Bemerkten, daß England allerdings kein Recht zur Beschwerde zustehe, daß er aber wegen etwa nachweislicher besonderer Härten in Berlin Vorstellungen erheben würde.

Das „Journal de St. Petersburg“ erklärt, nach einer Petersburger Depesche des „T. A.“ von heute Morgen, die Behauptung deutscher Blätter, Rußland hätte angesichts des neuen deutschen Zolltarifs mit Repressalien bezüglich der Einfuhr von Schienen, Eisen und Lokomotiven gedroht, für durchaus unbegründet. Die Frage sei gar nicht erwogen worden, Rußland habe seine Tarife niemals durch Verträge gebunden und erkenne bei anderen Staaten die nämliche Freiheit an.

Wie von der Sierra Leone-Küste gemeldet wird, hat als Antwort auf die Befragung der Insel Macatong durch die Franzosen, der Gouverneur Samuel Rowe, begleitet von 150 Mann, darunter 50 bewaffnete Polizisten, die britische Flagge zu Akonle am Scarcies-Flusse aufgezogen. Die französischen Kaufleute ziehen ihre Waaren von dort zurück aus Furcht vor dem Ausbruch eines Krieges.

Dem Vernehmen nach ist das über den Untergang des „Großen Kurfürsten“ ergangene kriegsrechtliche Erkenntnis von Sr. Majestät dem Kaiser aufgehoben, und ein neues Kriegsgericht bestellt worden, zu dessen Präses dem Vernehmen nach der General-Inspeteur der Artillerie, v. Podbielski, ernannt ist.

## Ausland.

Paris, 19. Mai. Versailles war ziemlich stark besucht, da die Angelegenheit der Döfze von Aix zur Besprechung kommen sollte. Der Minister Lepere gab so energische Erklärungen, daß selbst die äußerste Linke zufrieden gestellt war. Uebrigens weiß ich aus sicherer Quelle, daß die Regierung entschlossen ist, das aufrührerische Treiben der Geistlichkeit nicht länger zu dulden und, falls sie sich nicht flüßt, die Strenge der Gesetze gegen sie in Anwendung zu bringen. In Versailles beschäftigte man sich heute vielfach mit dem gestrigen Artikel der „Rep. fr.“ und dem heutigen Artikel der „Debat“, welche beide England und seine neueste Politik scharf

angreifen. Es erscheint notwendig, jetzt, wo man die Militär-Organisation fast vollständig beendet hat und sich wieder stark füllt, bei jeder Gelegenheit wieder daran zu erinnern, daß man auch Großmacht ist. Von den Reden, welche gestern Louis Blanc in Tropes und Victor Hugo in Paris, letztere zur Feier des Jahrestages der Emancipation der Neger der französischen Kolonien, hielt, sprach man nur wenig. Louis Blanc, der sich von Clemenceau überflügelt sieht, berichte sich, das französische Ministerium ebenfalls heftig anzugreifen, und Victor Hugo kleidete wieder einmal verrückte Ideen in schöne Worte. Näher auf seine Rede einzugehen, lohnt sich der Mühe nicht. Es sei nur bemerkt, daß Frankreich, Italien, Spanien und Griechenland, zu denen er aus Barmherzigkeit auch noch England hinzusetzt, die Civilisation in der Welt vertreten und deshalb einen Bund schließen müssen, um die Barbaren des Nordens zu bekämpfen. Seine Rede schließt er mit der naive Prophezeiung, daß es dem 20. Jahrhundert vorbehalten sei, Afrika zu kolonisiren.

Paris, 20. Mai. Die äußerste Linke hat heute beschlossen, am Sonnabend die Interpellation über die Ausführung des Amnestiegesetzes einzubringen. Die Abgeordneten Lodray und Clemenceau werden sprechen und eine motivirte Tagesordnung beantragen, in welcher dem Bedauern über die Art der Ausführung des Amnestiegesetzes Ausdruck gegeben wird. Das Ministerium wird dagegen die Annahme der einfachen Tagesordnung verlangen und die Kabinetsfrage stellen. Es gilt als unabweisbar, daß sich die Majorität für das Ministerium entscheidet.

London, 20. Mai. An Dillies Angriffe gegen die Regierung, betreffend die griechische Frage knüpfte sich die Befürchtung vor einer Abkühlung oder einem Entgegenwirken zwischen den Regierungen Englands und Frankreichs; das aber wird von dem dem auswärtigen Amt nahestehenden Kreisen entschieden und unter Darlegung der Gründe bestritten; der demnächst vorzulegende Schriftwechsel werde das loyale Zusammengehen beider Staaten nachweisen. Frankreich habe die Initiative unter der herzlichen Zustimmung Englands übernommen und sich andererseits den Wünschen Englands gegenüber so zuvorkommend als möglich erwiesen. Der Punkt betreffend die Abtretung Janinas an Griechenland ist zwischen beiden Regierungen noch nicht zum Austrag gekommen. Der Widerspruch gegen die vorgeschlagene Botschafterkonferenz in Konstantinopel ging weniger von der Türkei oder England, als von Griechenland selbst aus, welches das Vorherrschen türkenfreundlicher Einflüsse befürchte. England und Frankreich sollen sich über den Vorschlag eines Vergleichs geeinigt haben, welcher alle berechtigten Ansprüche Griechenlands befriedigen würde.

Wie der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ meldet, hat Lord Salisbury den englischen Handelskammern den Entwurf des neuen deutschen Zolltarifs beifällig näherer Auslassung zu gesteht mit dem Bemerkten, daß England allerdings kein Recht zur Beschwerde zustehe, daß er aber wegen etwa nachweislicher besonderer Härten in Berlin Vorstellungen erheben würde.

Konstantinopel, 17. Mai. General Stolypin hatte gestern eine Zusammenkunft mit Aletto Pascha und Prinz Lobanow. Heute reiste er beifällig Ernennung der Officiere für die ostrumelische Militz nach Philippopol ab. Die Stabsofficiere sollen vom Generalgouverneur ernannt, die Lieutenanten aus denjenigen Bulgaren ausgewählt werden, welche bereits eine militärische Schulung durchgemacht haben, während die Hauptleute der Reimilitz des Bulgartischen wegen füglich bis aus der russischen Armee genommen werden könnten, wobei jedoch nach Stolypins Ansicht alle panslawistische Bestrebungen ausgeschlossen und vorwiegend die Polen begünstigt werden sollen, denen man doch keine panslawistische Sympathien zuschreiben könnte. General Vitalis ist zum Oberbefehlshaber der Militz ernannt worden und soll die Wahl der für die neuen Bataillone erforderlichen 36 Hauptleute vornehmen. Sobald dieses Geschäft erledigt ist, wird General Stolypin sein Hauptquartier nach Eskiow verlegen, während Stobelin von dort nach Burgas weiterreist. Aletto Pascha wurde alsdann, begleitet von seinem Generalsekretär Gavril Effendi Christowitschi, binnen zehn Tagen in Philippopol ein treffen.



## Provinzielles.

**Stettin, 22. Mai.** Stettiner Gartenbau-Verein. Sitzung vom 12. Mai. Vorsitzender Herr Linde. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung und Erledigung der üblichen Geschäfts-Angelegenheiten wird ein Schreiben des Hofgärtners Kilia in Kohnau vorgelesen, in welchem derselbe dem Verein eine Sammlung von ca. 100 Holzarten als Geschenk anbietet, welches dankend angenommen wird; ebenso auch ein Exemplar von Lauche's Deutsche Pomologie, das dem Vereine vom landwirtschaftlichen Ministerium mittels Reskripts vom 8. April d. J. unentgeltlich bewilligt worden ist. Zur Vertheilung gelangt ein Prospekt über Tabak-Extrakt als Mittel gegen Pflanzenungeziefer. Von dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preussischen Staaten zu Berlin ist eine Aufforderung zur Vertheilung an einer Wilhelm- und Augusta-Jubelstiftung ergangen, welche in der Begründung einer Unterstützungskasse für hilfsbedürftige Gärtner oder deren Hinterbliebene, und zur Unterstützung angehender durch Talent und Tüchtigkeit hervorragender Gärtner, denen die erforderlichen Geldmittel zu ihrer Fortbildung fehlen, bestehen soll; die Versammlung bewilligt zu dieser Stiftung eine einmalige Beisteuer von 30 Mark. Die Vorbereitungen zu der für Ende Juni, resp. für Anfang Juli in Aussicht genommenen Rosen-Ausstellung werden einer Kommission, bestehend aus den Herren Kaskow, Kasten, Wüstenberg und Wiese, übertragen. — In seinen Mittheilungen aus Fachschriften referirt Herr Linde zunächst über praktische Versuche, welche mit dem Beschneiden der Obstbäume, und zwar an allen Gattungen derselben, vorgenommen worden sind, bei denen durch Abwägen der Bäume vor dem Beschneiden und nach der Vegetationsperiode die Wirkung des Beschneidens festgestellt wurde; im Allgemeinen haben diese Versuche ergeben, daß diejenigen Bäume, deren Wurzeln sowohl als Kronen wenig oder gar nicht beschritten waren, mehr zugenommen hatten, als die scharf beschneitten Stämme; Herr Stadtgärtner Kaskow hat in diesem Jahre bei neu angelegten Pflanzungen ebenfalls praktische Versuche nach dieser Richtung hin angestellt und wird der Versammlung seinerzeit über die Resultate berichten. Die Topfpflanzen, die überall zu fabelhaft billigen Preisen angepriesen werden, sind allgemein als höchst unpraktisch befunden und wird von deren Beschaffung abgerathen. Als Unterstüßungsmittel für Pflanzen-Sorten sind die Pflanzen-Steine von besonderer Wichtigkeit, während Farbe und Größe der Früchte für die Bestimmung nicht maßgebend sind. Die Beschreibung der Pflanzung der Eisenbahndämme in Tyrol, wo man Maulbeeren auf trockenen, Weiden auf feuchten, und Alazien und Gleditschien auf schlechten Boden pflanzt, giebt Herrn Sydow Veranlassung zu einer Ausführung über die Art und Weise, wie dies bisher bei uns geschehen ist. Ein Artikel der „Grazer Mittheilungen“ tadelt die Anlagen der österreichischen Schulgärten; es fehlt Verstand und Ernst und man gelehe dem Lehrer die Kenntniß; ein Schulgarten soll weder ein botanischer Garten, noch ein reiner Lustgarten sein, sondern er soll für die Bedürfnisse der Häuslichkeit in jeder Richtung sorgen. Sehr empfohlen wird die Benutzung der Sägespäne in der Gärtnerei; angefallene Wurzeln soll man rein schneiden, mit Kohlenstaub bestreuen und in Sägespäne

— am besten von weichem Holz — stecken; ebenso soll man Kamellen in mit Sägespäne gemischte Erde pflanzen, wo deren Wurzeln weiß bleiben. Als Mittel gegen Schnecken wird empfohlen, rein gewaschene Mohrrüben zwischen die Pflanzen zu legen und Morgens mit den daran hängenden Schnecken wieder abzulesen. Das Düngen der Obstbäume soll nicht nur im Herbst durch das Besäen der vorher gereinigten Teller mit Dung geschehen, sondern man soll auch im Sommer Kläusen und Krüge ohne Boden in die Erde stecken und Lauche hineingießen, jedoch so, daß man dieselbe nicht direkt an den Stamm bringt. — Schließlich warnt Herr Sydow noch vor dem Bedecken der niedergelegten Rosen mit Tannenreisern, welches als Schutzmittel gegen die Mäuse empfohlen wird; Nedner habe auch in diesem Winter die Erfahrung gemacht, daß gerade die so bedeckten Rosen total zerfressen wurden, und befürwortet daher Dedung mit Erde. — Herr Wüstenberg legt einige Messer aus der Fabrik von Kunde in Dresden vor und empfiehlt dieselben als praktisch und gut. — Zur Verlosung gelangten 4 blühende Rosen in Töpfen. — Ausgestellt waren von Herrn Linde: ein blühender Zweig von Forsythia Fortunei und eine Schale mit Blüthen von Primula veris; von Herrn C. A. Schütz: Azalea mollis, Anthurium Scherzerianum mit Früchten und Gentiana acaulis; von Herrn Wüstenberg: Cistanthus puniceus, Gesneria macrantha und Semperivium barbatum; die zur Beurtheilung berufene Kommission ernannte Herrn Wüstenberg eine Prämie von 5 Mark, den anderen Herren Ausstellern den Dank der Gesellschaft zu.

Der Gesundheitsrath zu Karlsruhe macht bekannt, daß eine chemische Analyse gezeigt habe, daß die äußeren Flächen des in Blechbüchsen importirten amerikanischen Rindfleischs durch die unmittelbare Berührung mit dem Metall bleichlich und deshalb der Gesundheit nachtheilig seien. Konsumenten von solchem Fleisch wird deshalb empfohlen, vor dem Genuß desselben rings herum eine dünne Schale abzuschneiden.

Es ist wunderbar, auf welche Weise sich oft Herzen zusammenfinden, während Einige oft Jahre lang in nächster Nähe leben ohne daß das entscheidende Wort fällt, findet sich bei Anderen eine Verständigung sehr schnell, aber selten dürfte sich eine Verlobung so schnell vollzogen haben als die, welche bei einer Verhandlung der Kriminal-Deputation zur Sprache kam. Der Chemiker der Mittelmeine Korrmesser in Bredow hat einen langen Besessenen-Kurios auf dem Jagdhause in Bredow abzumachen, seine bessere Hälfte scheint sich das ab zu vereinsamen zu fühlen und beschloß, obwohl sie die besten Jahre schon überstanden, eine neue Bekanntschaft anzuknüpfen. Sie begrüßte es daher mit Freuden, als sie Anfang November v. J. in der Person des kaiserlichen Altknecht Louis A. d. r. i. c. h einen Menschen kennen lernte, der, trotzdem er bedeutend jünger als sie, ihr Wohlgefallen erregte und ohne Bedenken trug, sie ihm Hand und Herz an; da Maudrich auch nicht zu den schüchternsten Liebhabern gehörte, waren sich Beide bald enig, am nächsten Tage schon wanderte die Korrmesser zur Stadt die Ringe zu holen und Abends fand die feierliche Verlobung statt, Maudrich legte sich auch sofort in dem Quartier der K. ein. Doch nach einer Verlobung folgt noch lange keine Hochzeit und

so ging es auch bei unserem Pärchen, schon nach 11 Tagen zog es Maudrich vor, seine Braut wieder zu verlassen, nahm jedoch, wahrscheinlich zum Andenken an seine Liebe, einen Lieberzieher mit, der dem im Jagdhause stehenden Manne seiner Braut gehörte und mußte sich nun deshalb wegen Diebstahl verantworten. Der Gerichtshof erkennt auf 3 Tage Gefängniß.

Am Freitag beginnt auf dem Bellevue-Theater ein Gastspiel des hier bereits vorthellhaft bekannten Fräulein Cotrelli.

Am Dienstag wurde aus dem grünen Graben die Leiche einer männlichen Person an's Land gezogen.

## Bemerktes.

Aus Ungarn treffen fortwährend Nachrichten über dortige Ueberschwemmungen ein. In der Nacht vom 9. auf den 10. Mai langte an den Vizegouverneur des Baranyaer Comitats die telegraphische Meldung, daß durch den Austritt der Drauaus ihrem Bette die in der Nähe liegenden Ortschaften Darda, Kis-Darda und Eugensalu gefährdet seien. Sofort verfügte sich der Vizegouverneur an Ort und Stelle, zugleich wurde auch an das Ministerium des Innern um Hilfe begehrt und der Stuhlrichter des Mohacser Bezirkes aufgefordert, alle daselbst vorhandenen Rettungsmittel sammt Besatzung nach dem Draueck zu dirigiren. Von Seite der Donau-Dampfschiffahrt-Agentie kam man der Aufforderung bereitwillig entgegen, und noch an demselben Tage war die Rettungsmannschaft zur Stelle. Die Draua hatte in der That eine ungeheure Höhe erreicht, und da ihr Wasser in die noch mehr angeschwollene Donau sich nicht ergießen konnte, trat es aus den Ufern und überschwemmte die ganze Umgebung, dieselbe in einen großen See verwandelnd. Zum Schutze der genannten Ortschaften waren mehrere Dämme aufgeführt, an welchen das Wasser sich stautete, und so war die Hoffnung vorhanden, daß die Dämme dem drohenden Elemente Widerstand leisten werden. Allein es sollte anders kommen. Sonnabend Nachts erhob sich unter starkem Regengüssen ein heftiger Orkan, der die ausgetretenen Wasser thurmhoch bäumte und die Dämme erweichte. Die Leute arbeiteten Tag und Nacht unverbessert an der Ausbesserung der schadhast gewordenen Stellen; allein alle Anstrengungen erwiesen sich im Kampfe gegen das verheerende Element als erfolglos. In der Nacht von Sonntag auf Montag trat die Katastrophe ein, der letzte Damm, der Barbaradamm, wurde durchrissen, und die mörderische Fluth brach auf unaufhaltbar weiter und setzte einen Theil von Darda, Kis-Darda und Eugensalu unter Wasser. In Darda sind 45 bis 50 Häuser theils schon eingestürzt, theils dem Einsturz nahe. — Aus Szigos wird gemeldet: Wir leben wie zur Zeit der Sintfluth. Von Szapereza bis Vasko kann man nur mittels Kähnen fahren, überall sind die Brücken eingestürzt, die Dörfer nahe der Draua liegen alle unter Wasser, die Einwohner flüchten sich mit ihrem Vieh hierher; es herrscht ein allgemeines Schrecken, die Besitzer von Pustken haben für ihr Vieh keinen Weidenplatz. Das Unglück ist enorm.

In Hainbühl wüthete am vorigen Sonntag ein Sturm mit Schnee und Regen, zerstörte zahlreiche Wohnungen der Menschen, das Wasser überfluthete Gassen, Wiesen und Felder und der Schnee vernichtete die Keime der Gewächse. An vielen

Häusern wurden die Einfriedigungsmauern umgeworfen, auf anderen stürzten Schornsteine und Haustheile zusammen. Die Bewohner anderer Häuser mußten die Flucht ergreifen, da plötzlich mitten aus dem Fußboden heraus Wasserquellen in das Innere der Wohnung sich ergossen. In den Kellern schwammen Tausende von Fässern Wein unter Wasser. In den Weingärten stürzten die Pfähle wie lose Sandhaufen über die mit Wasser vollgefüllten Keller zusammen, so daß es heute nur sehr wenige Befestigungen im Weingebirge giebt, die nicht größeren oder kleineren Schaden gelitten haben.

**Legereise.** Eine grauenhafte Familienscene spielte sich vor mehreren Tagen in dem benachbarten Gaisbach ab und zeichnet das Motiv zu derselben so recht die Rohheit eines gewissen Theiles unserer ländlichen Bevölkerung. Ein reicher Bauer seit langen Jahren in seiner seither glücklich durchlebten Ehe kinderlos, sollte nun in einigen Monaten auch dieses alleinigen Stummens entbehren werden. Aber im Wirthshause wurde er von jenen Menschen, welche systematisch Alles ins Unerträgliche ziehen, fortwährend darüber gehänselt und die Gemeinheit dieser Individuen ging schließlich so weit, daß sie die ehrbare Bäuerin des Ehebruchs bezichtigten. Das war für den Mann zu viel und in seiner blinden Eifersucht ging er nach Hause und erschoss sein Weib mit einem Terzerol. Nur die Hoffnung, daß der Arm der Gerechtigkeit auch die eigentlichen Urheber dieses Mordes erreichen wird, kann die aufgeregten, erbitterten Gemüther aller Billigdenkenden beruhigen. Wie viel Unheil hat dieses Wirthshausgewäsch schon unter unserem Landvolke angerichtet und gar übel hört es sich an, wenn auch solche, die zu den Gebildeten gehören wollen, sich daran in lebhaftester Weise betheiligen.

## Telegraphische Depeschen.

**Angermünde, 21. Mai.** Der heute zahlreich versammelte landwirtschaftliche Verein des Kreises Angermünde beschloß, durch Petition an den Reichskanzler und an den Reichstag den Antrag Mirbach-Günther wegen Erhebung der Roggenzölle zu unterstützen, aber auch für Flachs- und Wollzölle einzutreten.

**Wien, 21. Mai.** Der Prinz Alexander von Battenberg wurde heute vom Kaiser in Audienz empfangen und besuchte sodann den Minister des Auswärtigen, Grafen Andrássy, mit welchem er eine einstündige Unterredung hatte. Gestern machte der Prinz einige Stunden nach seiner Ankunft dem deutschen Botschafter, Prinzen Reuß, einen Besuch. Am Freitag Abend reist der Prinz von Battenberg nach Berlin ab.

**Rom, 21. Mai.** In dem jetzt veröffentlichten Bericht des Central-Bureaus des Senats über die St. Gotthardbahn-Vorlage wird das Ministerium aufgefordert, mit den betheiligten Regierungen Verhandlungen einzuleiten, damit Italien in der Verwaltung der St. Gotthardbahn-Gesellschaft ausgiebiger vertreten sei. Ferner solle das Ministerium dahin wirken, daß die Linie Gubiasco-Lugano gleichzeitig mit der Linie Immenet-Jino vollendet und auf die Erhebung einer Uebertaxe für Waaren und Reisende mit gewöhnlichen Zügen auf gewissen Theilen der Linie Gubiasco-Lugano verzichtet werde.

**London, 20. Mai.** „Daily News“ beweist die Unmöglichkeit der angeblichen russischen Niederlage durch Telle-Turkomanen.

noch nicht unternehmen sollen, da ich kaum von einer schweren Krankheit genesen bin. Nehmen Sie meinen besten Dank für Ihren gütigen Beistand und Ihre Sorge mit sich, und ihm ihre schmale, von schwarzem Handschuh umschlossene Hand reichend, schickte sie sich denn an, den Kirchhof zu verlassen.

„Gestatten Sie mir, Sie nach Hause zu begleiten“, das dringend und offenbar befohrt der Fremde.

„Der Weg durch's Dorf ist weit.“

„Ich bin den Feldweg gekommen, am Ende des Feldes erwartet mich ein Wagen.“

„So erlauben Sie mir wenigstens, Sie diesen sicher erreichen zu sehen!“

Da er keine abschlägige Antwort erhielt, schritt er schweigend neben ihr her, bis sie eine Biegung des Weges erreichten, und Daniela auch schon einen Rad halten sah. Hier stand sie still, und zum ersten Mal ihren Blick auf ihren Begleiter richtend, sagte sie höflich aber bestimmt:

„Jetzt will ich Sie nicht weiter begleiten, mein Herr, denn ich kann diese kurze Straße Wege allein gehen. Haben Sie nochmals Dank für alle Ihre Güte.“

„Ich sage mich Ihrem Willen, mein Fräulein“, erwiderte er zögernd, und zog grüßend seinen Hut, als sie zum Abschied leicht das Haupt neigte, und dann mit sichern Schritten sich entfernte. Er aber ging noch nicht, sondern blickte ihr nach, bis er sie den Wagen besteigen und fortfahren sah, und sagte dann halblaut:

„Wer mag nur diese so tieftrauernde junge Dame gewesen sein? Sie hat hier ein Grab besucht, wahrscheinlich zum ersten Mal nach der Beerdigung eines geliebten Vaters oder einer theuren Mutter.“ — Ich könnte nur den Titel fragen, der unfehlbar mir sagen würde, wer kürzlich hier begraben worden ist. Sie selbst hat keinen Namen genannt, die Begleitung war ihr offenbar peinlich, es wird daher in ihrem Sinne gehandelt sein, wenn ich ebenfalls darüber schweige, zudem ich morgen schon wieder von hier abreise!“ und sich unabweisend ging er dem Hof Richtenau zu.

Auch Daniela's Gedanken wandten auf dem Wege sich der unerwarteten Begegnung wieder zu und während ihre bleiche Stirn sich leicht vorfinsterte, dachte sie:

## Das Testament der Gutsheerin.

Novelle von Mary Dobson.

10)

Doktor Donnenberg kam am Nachmittage nicht, und von Gertrude begleitet ging am folgenden Morgen Fräulein Daniela wieder in den Garten hinaus, um Rosen zu schneiden und in einem Kranz zusammenzufügen. Unter Thränen betrachtete Ertere die kaum Gesehene, deren fast durchsichtige Hände so eifrig und geschickt an dem Liebeswerk arbeiteten, und die das Schweben unterbrechend, auf einige weiße Moosrosen deutete, und mit juckenden Lippen sagte:

„Erinnern Sie sich noch, Gertrude, als Mama mir diese Unika schenkte, von der ich so viel gelesen, und daher mir so sehr wünschte? Jetzt blüht sie zum ersten Mal und so herrlich und schön, aber nur damit ich sie in diesem Kranz auf ihr Grab legen kann!“

„Ja, ja, wer hätte gedacht, daß wir sie so bald verlieren sollten“, erwiderte Gertrude, die mit vollem Herz diesem Lust machen mußte. „Und wer hätte gedacht, daß man nun gar noch ihr Testament angreifen würde, da es doch gewiß und wahrhaftig ihre Absicht gewesen, Ihnen allein ihr Geld und das Gut zu hinterlassen!“

„Das glauben Alle, die von dem Testament gehört, wenigstens ich nur Mama's Pflegetochter gewesen bin. Nur die Familie Weißbach.“

„Und die hat schon immer das viele Geld von der verstorbenen, reichen Cousine erhalten, und könnte füglich zufrieden sein. Wir Alle hoffen auch, daß sie den Bruch verliert, und wir Sie, Fräulein Daniela, als Besitzerin hier sehen und behalten werden!“

Sobald Daniela ihre Arbeit beendet, fuhr sie doch ohne jegliche Begleitung nach Richtenau, denn sie fühlte, diesen ersten Weg zum Grabe ihrer geliebten Pflegemutter allein unternehmen zu müssen. Den Kranz sorgsam haltend, näherte sie sich bald dem kaum dreiviertel Stunden entfernten Dorf, und ließ an einem Feldweg halten, welcher, ohne dies zu bemerken, auf den Friedhof führte. Auf die besorgte Bemerkung des Kutshers, ob sie allein gehen wolle, antwortete sie:

„Weil ich nicht, Konrad? Ich habe nichts zu befürchten, und ich bin in einer halben Stunde wieder hier. Halten Sie aber nicht, sondern lassen Sie lieber die Pferde auf- und abgehen!“ und den Feldpfad einschlagend, war sie bald zwischen den hohen Hecken seinen Augen verschwunden. Ihre Gedanken nur der Verstorbenen zugewandt, ging sie bald langsam, da ihre Schwäche sich geltend machte, weiter, und wie gehofft und erwartet, begegnete ihr Niemand auf diesem Wege, den sowohl ihre kindliche Liebe, wie ihre Kindespflicht sie hatte unternehmen lassen.

So erreichte sie den ländlichen Kirchhof, dessen Hauptweg sie durch die geöffnete Gitterthür betrat. Der zweite Kreuzweg desselben führte zu dem Begräbniß der Gutsfamilie von Stromberg, das am äußersten Ende desselben lag, während zu beiden Seiten Gräber und Grabhügel sich befanden, welche die Liebe der Hinterbliebenen mehr oder minder geschmückt und verschönt hatte. Als sie aber zu der Stätte gekommen, die ihr Theuerster auf Erden barg, als sie die schwere Steinplatte sah, unter welcher jetzt ihre geliebte Pflegemutter ruhte, entzündeten helbe Thränen ihren Augen, und den Kranz niederlegend, sank auch sie zur Erde, und brachte unter krampfhaftem Schluchzen nur die Worte: „Mutter! meine Mutter!“ hervor.

„Mutter! meine Mutter!“ wiederholte ruhiger geworden sie nach einer Weile. „Siehe, ich bin hier, um an Deinem Grabe zu beten, um Dir zu danken für Alles, was Du der armen Waise gethan, für die Du auch noch nach Deinem Tode so großmüthig zu sorgen gedacht! — Mag es auch kommen wie es wolle, mag ich reich werden oder arm, nie — nie werde ich Dein vergessen, nie Dein Beispiel, Deine Lehren, Deine letzten Worte — ich will Dirner würdig leben, und wenn einst in jener Welt Du Deine Daniela wiedersehst, deren Du Dich in ihrer frühesten Kindheit erbarmt, dann sollst Du sie auch als Deine würdige Tochter wiedererkennen.“

Eine Weile noch verblieb in stillem Gebet Daniela auf ihren Knien, dann erhob sie sich langsam, und verharnte in Nachdenken versunken noch längere Zeit am Grabe ihrer Wohlthäterin. Ein merkwürdiges Gefühl von Schwäche ließ sie an ihre Heimkehr denken, so schwer es ihr auch ward, sich

von dieser stillen Ruhestätte ihrer Pflegemutter, für welche diese als das Familiengrab stets die größte Hingabe getragen, zu trennen, und noch einmal leise und kaum vernehmbar die Worte flüsternd:

„Theure, geliebte Mama, ich komme bald wieder zu Dir!“ entfernte sie sich langsam mit schwankenden Schritten.

Sie verfolgte den Weg, den sie gekommen und hatte kaum die Thür des Friedhofs erreicht, als sie ihre Kräfte schwinden fühlte. Der Kopf schwindelte ihr, sie konnte sich nicht länger aufrecht halten, und im Begriff umzufallen, umklammerte sie einen Baum, der glücklicherweise ihr zur Seite war.

Wie lange ihre Ohnmacht gewährt, wußte sie nicht, als sie aber die Augen wieder aufschlug, blickte sie in die ängstlich und theilnehmend auf sie gezeigten Augen eines jungen Mannes, der zugleich mit seinem Arm sie sorgfältig gestützt hielt. Eine unwillkürliche Bewegung ihrerseits, sich diesem zu entziehen, ließ ihn mit tiefer, klangvoller Stimme sagen:

„Ich bitte Sie dringend, mein Fräulein, noch einen Augenblick zu warten, oder fühlen Sie sich schon stark genug, weiter zu gehen? — Ich kam des Weges und sah Sie nicht weit von hier an einem Baum umsinken.“

Daniela hatte jetzt vollständig ihre Besinnung wiedererlangt; sie erhob sich von der Bank, wohin der Fremde sie getragen haben mußte, und sagte hastig und gemessen, während eine leichte Röthe ihr blaßes Gesicht färbte:

„Es thut mir aufrichtig leid, Ihnen Mühe und Sorge verursacht zu haben! — Jetzt aber befinde ich mich besser, und glaube meinen Wege fortsetzen zu können!“

„Sie zürnen mir!“ entgegnete fast traurig der junge Mann, und seine tiefblauen Augen blickten zugleich mit unerkennbarem Interesse auf die bleichen Züge und die zarte Gestalt der Tieftrauernden. Allein ich konnte nicht anders handeln, denn ohne meinen Beistand wären Sie zur Erde gestürzt, und hätten unfehlbar an einem der Steine hier sich schwer verletzt!“

„Wie könnte ich Ihnen zürnen“, erwiderte Daniela, „die ihre Fassung wiedergewonnen, da ich einsehe, wie viele Ursache ich habe, Ihnen aufrichtig verpflichtet zu sein. Ich hätte den Weg hierher







**Elsen-Kloben u. Rundholz**  
für Drechsler und Winkelmacher,  
**birken Leiterbäume,**  
**Rüst- u. Hakenstangen**  
empfiehlt die Holzhandlung von  
**G. A. Liskow,**  
Silberstraße.

Alle Sorten **Krennhölzer,**  
schlesische und englische Steinkohlen, Braunkohlen, Briquettes u. Torf empfiehlt  
**G. A. Liskow,**  
Silberstraße, Wiesenstr. 8 u. Holzstr. 12.  
Daher sind eine Partie sächsische und eigene Bretter, auch Planen, zum Verkauf vorrätig.

**Mineralwasser-Apparate**  
neuester Construction.  
Tägliche Aufertigung 1000 Flaschen.  
Preis 500 Mark unter Garantie liefert  
**Eugen Gressler, Halle a. S.**

**Mikroskope**  
für **Fleischbeschauer**  
von 30- bis 200- und 400-facher Vergrößerung zum Preise von 20 bis 54 Mark. Die vielen von mir an amtlich concessionierte Fleischbeschauer gelieferten Mikroskope waren zur vollen Zufriedenheit der Herren Kreisphysiker und Departements-Ärzte.  
**Ernst Kuhlo,**  
Mechaniker u. Optiker,  
Königsstr. 3.

**Ein stehender Dampfkessel**  
mit daran befindlicher  
**Dampfmaschine**  
von 3 Pferdekraften ist billig zu verkaufen bei  
**Th. Lohf,**  
Pommersdorfer-Straße 4.

**Pianinos**  
in eleg. u. feinst. Style, g. in Gien geb., 7 Oct., 3-stöhrig, Klaviere u. Flügel, 400 M., in der Pianofabrik Berlin, Stralauerstraße 13/14.

**Gicht & Rheumatismus**  
haben sich die Wessinger'schen Einreibungen vielfach als ein ganz vorzügliches und daher zu empfehlendes Mittel erwiesen. Gebrauchsanweisungen und Broschüren über dieses Verfahren, sowie Mittel aus allen Ländern sind jedem Flacon gratis beigegeben. Preis pro Flacon M. 3.—  
Zu haben in Stettin in der Hof- u. G. mit der Apotheke (C. Schlüter.)  
Ein: Ein Glasfl. fülle mit Wasser und ist zu verkaufen Fortstr. 6, Stettin.

**Namen in Wäsche**  
werden aufgezeichnet, goldliche u. versäuerne Buchstaben, auch geätzt bei **Schultz, Frauenstr. 44.**

**Schablonen**  
zu Rissen, Nässern und Säden werden von Messingblech in jeder Art sauber und billig angefertigt **A. Schultz, Frauenstr. 44.**  
Schablonen zu Wäschezeichen in großer Auswahl.

**Für 10 Mark**  
10 ganze Meter schöne Kleiderstoffe,  
1 schönes wollenes Damen-Unterhemd,  
1 großes weißes Damast-Tischluch,  
3 weiße Damast-Servietten,  
3 abgepackte weiße Handtücher, rein Leinen,  
3 weiße Taschentücher, rein Leinen,  
versendet Alles zusammen gegen Vorkaufnahme von 10 Mark oder vorherige Einzahlung die Fabrik von **A. Leyser in Berlin, Wallerstraße 54.**

Berlin, Alexandrinenstrasse 23.  
**Ed. Titz, & M. Titz,**  
Architect. Maler.  
Architect Entwürfe. Malerei.

**Zeitungs-Annoncen-Expedition**  
von **Rudolf Mosse, Berlin,**  
Centralbureau:  
**SW., Jerusalemstrasse 48,**  
befördert **Annoncen** aller Art,  
z. B. Geschäftsangelegenheiten, Verträge, Stellenangebote, Güter- und Geschäfts-An- u. Verkäufe etc. an alle gewünschten oder für den jeweiligen Zweck geeigneten Zeitungen  
und berechnet nur die  
**Original-Preise**  
Der Zeitungs-Expeditionen selbst. Tägliche prompte Expedition aller eingehenden Ordres. Strengste Discretion in allen Fällen. Rabatt bei belagerten Aufträgen. Belege resp. Beleg-Ausschnitte auf Wunsch über jedes Inserat. Kosten-voranschläge und Zeitungs-Verzeichnisse gratis und franco.  
In Stettin nimmt Herr **H. Dannenberg, Breitestrasse 26-27,** Aufträge zur Vermittlung an obiges Institut entgegen.

**P. ARNDT'S**  
**Grabdenkmäler- und Mühlenstein-Fabrik**  
in **Cöslin**

empfiehlt ihr großes Lager von  
**Denkmälern**  
in Marmor, Sandstein und Granit.  
**Eiserne Gitter und Grabkreuze,**  
sowie  
**französische Mühlensteine**  
in wirklich guter Waare zu billigen Preisen unter Garantie.

**Vorzügliche Oegemälde**  
u. feinste Veldruckbilder:  
Portraits, Landschaften, Genrebilder, Thier- u. Jagdscenen in ff. Goldbaroque-Rahmen zu den billigsten Preisen; Zahlungsbedingungen günstig, ohne Preis-erhöhung. Muster zur Ansicht werden auf Wunsch franco zugesandt.  
**„Vaterland“**  
Verein für die schönen Künste u. Kunst-Industrie.  
Berlin, SW., Belle-Alliance-Platz 8.

**Beste Duxer Salon-Kohle,**  
**Pechglanzkohle, Gaskohle,**  
10,000 Kg. ab Schacht: 38 M. Stückkohle, 13 1/2 M. Mittel I, 23 1/2 M. Mittel II, 12 M. gef. Schütt  
10,000 Kg. ab Schacht: 42 M. Stückkohle, 37 1/2 M. Mittel I, 27 1/2 M. Mittel II, 16 M. Schütte,  
aus unseren eigenen Werken in Dux offeriren wir zum directen Bezuge in beliebigen Quantitäten von 10,000 Kg. aufwärts. — Frachttarife gratis. —  
**K. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.**

**Jagd-Gewehre.**  
Prämiirt: Bromberg 1863, Königsberg i/Pr. 1869, Erier 1875.  
**Die Gewehr-Fabrik u. Büchsenmacherei**  
von **Jos. Offermann in Cöln a/Rh.,**  
bestehend seit 1710,  
empfiehlt bei 14-tägiger Probe und jeder Garantie ihr preis wohl assortirtes Lager von einigen Hundert Stück Gewehr- u. Büchsen- u. Percussions-Gewehren. Revolver, Salon-Büchsen, etc., sowie sämtliche Munitions-Artikel u. Jagdgeräthe in größter Auswahl. Preisverzeichnisse unentgeltlich und franco.

**Die Photographie für Jedermann.**  
Ein vollständ. photograph. Apparat mit allem Zubehör, 25 Mk. Anstalt, Alexander Dollfus jun., Brunn, Altherrergasse 4.  
**Unentbehrlich**  
für Touristen, um sich alle irgendwo in der Gegend. Denkmäler, Bäume etc. in einigen Minuten selbst abzuzeichnen und so als dauerhafte Erinnerung zu bewahren. **Für die Jugend,** als geistig anregendes nützliches und leichtes Beschäftigungsmittel mit Lust und Biele zum Lernen erfüllt wird. **Für jeden Architekten,** um Pläne, Zeichnungen etc. schnell und billig zu reproduciren. **Für Möbel-Fabrikanten,** sowie jeden Geschäftsmann, um von allen beliebigen Gegenständen sich Veranschaulichungen und Musterkarten in jeder Anzahl, selbst und kostenlos herzustellen. **Für Gemälde-Sammler etc.,** um Kataloge etc. billig und einzigartig herzustellen. **Für jeden strebsamen Mann,** der sich mit einem 3000 bis 4000 Mark Capital einen außerordentlich lohnenden und angenehmen Erwerb verschaffen will — namentlich auf feineren Orten, wo noch keine photograph. Anstalten bestehen, derselbe Apparat in eleganter Mahagoni-Ausstattung mit einem größten Quantum Chemikalien, Platten etc. 82 Mark, derselbe Apparat in eleganter Mahagoni-Ausstattung für größtes Cabinet- und Stereoskop-Format, mit Stativ zum Aufstellen, Trockenplatten, sowie allem, was zum vollständigen Photographiren nöthig ist, das Ganze in vollstem Mahagoni-Kasten mit Verankerung zum sicheren Tragen 140 Mark. Ein illustriertes Handbuch der Photographie, in leicht fasslicher Form als Anleitung u. Belehrungen und Recepte enthaltend, um dieselbe in einigen Tagen gründlich selbst zu erlernen, liegt jedem Apparate bei. Für Verpackung und Emballage wird nichts berechnet. Gegen Franco-Einsendung des Betrages erfolgt auch Franco-Versand der betreffenden Apparate per Bahn.  
**K. K. österr. concess. Lehrmittel-Anstalt, Alexander Dollfus jun., Brunn, Altherrergasse 4.**

**Damen- und Herrenkleider-Stoffe.**  
Regenmantelstoffe in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen.  
Muster franco.  
**H. Havelshy, Sommerfeld.**

**Nur Prof. Dr. Sampaio's Aschto**  
**Coca**  
(n. d. Arzneitaxe I Sch. 3 M., 6 Sch. 16 M.) enthalten die vollen Heilkräfte der Coca-Pflanze, deren Wirkstoffe sie enthalten. Dem Gebrauche der Coca in Peru seit Urzeiten heimisch, schreibt **Alexander v. Humboldt** das totale Fehlen von **Asthma und Tuberkulose** auf den Anden zu. Alle Südamerika-Reisenden wie die Koryphäen der Wissenschaft aller Länder sind darin einig, dass keine Pflanze des Erdalls so glückliche Heilwirkungen auf die Organe der **3. R.M. Athmung und Verdauung** mit solch enormer Kräftigung der **Muskel- und Nervensysteme** vereinigt als die Coca (durch sie allein bleiben die Peruaner bei härtester Arbeit wochenlang vollkräftig). Nach Erfahrungen Dr. Sampaio's am Krankenbette, welchen Humboldt selbst dazu auforderte, — für die verschiedenen Krankheitsgruppen verschieden zusammengesetzt, bewährten sich seit vielen Jahrzehnten, selbst in verzweifeltsten Fällen: Coca-Pillen I gegen **Hals-, Brust- und Lungenleiden**, C-Pillen II und Wein gegen **Magen-, Leber-, Unterleibs- u. Hämorrhoidalbeschwerden**, C-Pillen III und Spiritus als unersetzlich und unübertroffen gegen allgemeine **Nervenleiden** (Hypochondrie, Hysterie, Migräne etc.) wie gegen spezielle **Schwächezustände** (Pollutionen, Impotenz etc.). Belohnung Prof. Sampaio's über ihre Anwendung gratis franco d. d. Möhren-Apotheke Mainz u. d. Depots: **Stettin:** Königl. Hof-Apoth. **Berlin:** Blumen-Apothek., Blumen-Str. 73. **Lübeck:** Sonnen-Apoth., **Hamburg:** W. Richter Apoth. **Königsberg:** A. Brüning, Apoth.

**E. Schering's Pepsin-Essenz,** nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin. Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverstopfung, die Folgen übermäßigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.  
**E. Schering's reines Malzextract.** Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis per Flasche M. 0,75.  
**E. Schering's Malzextract mit Eisen.** Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.  
**E. Schering's Malzextract mit Kalk.** Schwächlicher, Kinderu., namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.  
**Druggen, Chemikalien, deutsche und ausländische Spezialitäten** empfiehlt  
**Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseest. No 19.**  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Droguenhandlungen.

**Uhren sowie Spielwerke**  
reparirt in kürzester Zeit auf das Genaueste gegen sehr geringe Vergütung  
Uhrmacher **Krodeaz** gr. Wallstrasse 58, part. I.  
Beschäftigung in Gold- u. Silberarbeiten, Applizieren von Gold u. Silber, etc. u. s. w. wird gewünscht. Off. unter **A. B.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Bestes sogen. **Bunzlauer Braun-**  
**Geschirre** liefert eine leistungsfähige Fabrik solchen Abnehmern. Adressen mit **M. Z. 586** befördert.  
**Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

**Während der Bade-Saison**  
ist ein gebildeter und erfahrener Sandwirth bereit, für einige Monate die Vertretung eines Besitzers oder Oberinspektors zu übernehmen. Offert mit **R. S.** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

Ein Kolonial-, Material- und Farbwaren-Geschäft nebst Destillat-, mit schöner Wohnung u. Keller, nachweislich im besten Gange u. in einer am Schiff. Wasser gelegenen, lebhaften und freundl. Kreisstadt d. Uckermark, in 6 St. Berlin zu errichten, ist vom Inhaber, einer noth. Veränderung wegen, sogleich abzugeben. Verkaufsbedingungen mäßig u. nach Uebereinkommen. Abz. nimmt die Exped. d. Bl. unter **E. P. 30** entgegen.  
Ein geb. Mädchen, in allen weibl. Arb. bew., sucht unter beschr. Ansprüchen Stellung, am liebsten zur Pflege und Gesellsch. bei einer alten Dame. Gest. Offert mit **H. K.** befördert die Exped. d. Bl.

Werbefeldsche u. Mädchen nach auher. können sofort placirt werden durch **C. Stuckert, Deutschstr. 58.**  
**Stellensuchenden** jed. Branche in sof. od. in kürzester Zeit Stell. nachg. d. b. Stellenvermittl.-Bür. v. **C. Stuckert, Deutschstr. 58.**

**Aux Caves de France,**  
Schulzenstr. 41.  
Stamm-Preis à 40 Pf.  
**Table d'hôte à 1 Mark.**  
Gente Menu:  
Krebssuppe, Gemüse mit Beilage, Roulade mit Champignons, Compote, Butter und Käse.

**Bellevue-Theater.**  
Donnerstag. Mit neuen Komplet:  
**Unruhige Zeiten,**  
oder: **Es geht los.**  
Große Posse mit Gesang in 3 Akten von **E. Hoff.**  
Freitag. Erstes Gastspiel des  
**Fräulein Cottrelly**  
vom Germania-Theater, New-York.  
**Chrlische Arbeit.**  
Posse mit Gesang in 5 Akten von **Witten.**  
Margarethe — — — — — Fräulein Cottrelly.

**Eisenbahn-Fahrplan.**  
**Berliner Bahnhof.**  
**Abgang der Züge von Stettin nach:**

Berlin	Gemischter Zug	4 u. 11 M.	Mrs.
Stargard	Personenzug	6 - 30	
Breslau, Kreuz, Stargard, Schnellzug		8 - 18	
Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk, Prenzlau, Personenzug		9 - 18	Mrs.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt, Personenzug		9 - 32	
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Personenzug		11 - 4	
Stolp, Golberg, Stargard, Personenzug		11 - 21	
Stralsund, Prenzlau, Pasewalk, Rostock, Personenzug		12 - 56	
Damig, Golberg, Stargard, Gutz., Personenzug		3 - 23	Mrs.
Damig, Rostock, Stargard, Stargard, Wolgast, Pasewalk, Personenzug		4 - 12	
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt, Personenzug		4 - 46	
Stargard, Kreuz, Breslau, do., Personenzug		5 - 13	
Damig, Golberg, Stargard, Kreuz, Personenzug		9 - 45	Mrs.
Riel, Homburg, Rostock, Stargard, Stargard, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk, Personenzug		10 - 21	
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Personenzug		10 - 42	

**Ankunft der Züge in Stettin von:**

Stargard, Golberg, Damig, Kreuz, Personenzug		5 u. 60 M.	Mrs.
Angermünde, Eberswalde, Berlin, Personenzug		7 - 20	
Pasewalk, Swinemünde, Stargard, Wolgast, Prenzlau, Stargard, Rostock, Damig, Personenzug		8 - 42	Mrs.
Stargard, Kreuz, Breslau, do., Personenzug		9 - 42	Mrs.
Pasewalk, Stargard, Wolgast, Prenzlau, Stargard, Rostock, Damig, Personenzug		10 - 50	
Stargard, Golberg, Damig, Personenzug		11 - 11	
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin, Personenzug		12 - —	
Angermünde, Eberswalde, Berlin, Personenzug		3 - 35	Mrs.
Pasewalk, Stargard, Rostock, Berlin, Stargard, Golberg, Stolp, do., Personenzug		5 - 1	
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin, Personenzug		5 - 30	
Stargard, Kreuz, Breslau, Schnellzug		7 - 40	Mrs.
Pasewalk, Wolgast, Swinemünde, Stargard, Prenzlau, Stargard, Personenzug		7 - 50	
Stargard	Gemischter Zug	10 - 50	
Berlin	do.	11 - 15	

**Breslauer Bahnhof.**  
**Abgang der Züge von Stettin nach:**

Stettin, Breslau	Personenzug	6 u. 11 M.	Mrs.
Stettin, Rypen	do.	10 - 55	
Stettin, Breslau	Schnellzug	2 - 15	Mrs.
Stettin	Personenzug	5 - 30	

**Ankunft der Züge in Stettin von:**

Stettin, Rypen	Personenzug	10 u. 10 M.	Mrs.
Stettin	do.	4 - —	Mrs.
Stettin, Breslau	do.	6 - 20	
Stettin, Breslau	Schnellzug	11 - 30	

NB. Mit den Corriertagen werden nur Reisen abge-  
erster und zweiter mit den Corriertagen in erster, zweiter  
und dritter, dagegen mit den Personenzügen und ge-  
mischten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.